Das Ordnungsprinzip dynamischer Prozesse

Einleitung
A) Die Prozessformel
B) Die Logik natürlicher Informatikprozesse
C) Die Organisationsdynamik der Prozessformel
D) Vier übergeordnete Aufgaben der Prozessformel
Fazit

Einleitung

Beim Ordnungsprinzip dynamischer Prozesse handelt es sich um eine Prozessformel, die einerseits um eine Entwicklungssequenz, in der Prozesse eine typische zeitliche Abfolge beschreiben. Ein intelligentes System durchläuft sie, um zunehmend komplexe Organisationsformen auszubilden. Andererseits entsteht eine simultane Strukturiertheit, in der alle zehn Prozesse gleichzeitig aktiv sein können. Sie bilden unterschiedliche, miteinander gekoppelte Organisationsleistungen eines komplexen Systems. Organisation ist ein lebendiger und vor allem interaktiver Prozess und darf weder mit Stillstand noch mit Linearität verwechselt werden.

Die Prozessformel beschreibt das organisierende und zielgerichtete Prinzip der dynamischen Organisationsweise von Intelligenz, die nicht nur eine rein menschliche Eigenschaft ist. Ihre Zielgerichtetheit ist nicht erst das Ergebnis der Prozessformel, sondern eine grundlegende, immanente Voraussetzung ihres Zusammenwirkens. Ausführliches dazu ist im ergänzenden Artikel "1. Das kosmische Prinzip der Intelligenz" zu finden.

A) Die Prozessformel

Die Prozessformel für die Entstehung, Stabilisierung und gezielte Beeinflussung von Ordnung in einem adaptiven dynamischen System lautet:

Ladung → Resonanz → Kohärenz → Musterbildung → Bedeutung → Konsolidierung → Antizipation → Einflussnahme → Rückkopplung → Korrektur

Die Tabelle 139 gibt eine Auflistung des dynamischen Organisationsprinzips komplexer Systeme.

Tabelle 139: Das dynamische Organisationsprinzip komplexer Systeme

Prozess	Organisationsleistung	Ergebnis
1. Ladung	Entstehung eines Potenzials	Spannung
2. Resonanz	Verstärkung und Abstimmung einer Wechselwirkung	Schwingung
3. Kohärenz	Herstellung eines Beziehungsgefüges	Zusammenhang
4. Musterbildung	Erkennung und Ausbildung wiederkehrender Relationen	Strukturiertheit

5. Bedeutung	Zuordnung funktionaler Relevanzen	Orientierung
6. Konsolidierung	Stabilisierung und Speicherung organisierter Strukturen	Gedächtnis
7. Antizipation	Vorwegnahme möglicher künftiger Zustände	Erwartung
8. Einflussnahme	Gezielte Veränderung von Systembedingungen	Wirksamkeit
9. Rückkopplung	Überprüfung der Wirkung durch Kontrolle (Feedback)	Effektivität
10. Korrektur	Feinabstimmung oder Verwerfung aktueller Veränderungen	Anpassung

Die Prozessabläufe des dynamischen Organisationsprinzips dürfen nicht als eine lineare Abfolge verstanden werden. Es handelt sich vielmehr um einen rekursiven Prozess. Das bedeutet, dass Einflussnahmen Bedingungen verändern. Dadurch entstehen neue Ladungen, neue Resonanzen und neue Muster. Das System beeinflusst also auf mehreren Prozessebenen ständig seine eigene weitere Entwicklung.

• Es gibt drei mögliche Lesearten dieser Prozessformel:

1. **Systemtheoretisch**: Wie aus Wechselwirkungen emergente Ordnung und schließlich Steuerungsfähigkeit entsteht.
2. **Kognitionswissenschaftlich**: Wie aus Reizen Wahrnehmung, Sinn, Gedächtnis, Vorhersage und Handlungsfähigkeit entstehen.
3. **Allgemein-dynamisch**: Wie ein System aus anfänglicher Spannung zunehmend Struktur, Orientierung und Gestaltungsmacht entwickelt.

B) Die Logik natürlicher Informatikprozesse

Der Begriff Informatik wird von den Wissenschaften nur in Bezug auf Computertechnik verstanden und abgewendet. Dabei ist der typische Informatikprozess eigentlich in jeder Intelligenzform zu finden, gleichgültig, ob biologisch, künstlich oder kosmisch. Diese Sichtweise widerspricht bewusst der geläufigen Überzeugung der Wissenschaft, dass alles, was sie nicht versteht, "zufällig" entstanden sein soll.

Es folgen kurze, präzise Beschreibungen der einzelnen Begriffe der Prozessformel.

1. Ladung: Ein energetisches, emotionales, kognitives oder informationelles Potenzial entsteht. Etwas erhält Spannung und ermöglicht Relevanz.
2. Resonanz: Die Ladung trifft auf etwas Anschlussfähiges. Eine Wechselwirkung entsteht, die eine gemeinsame Schwingung verursacht.
3. Kohärenz: Einzelne Resonanzen beginnen, sich aufeinander abzustimmen. Eine interne Stimmigkeit wird angestrebt.
4. Musterbildung: Wiederkehrende Beziehungen und Regelmäßigkeiten werden erkennbar. Aus neuen Einzelereignissen entsteht Struktur.
5. Bedeutung: Das Muster wird interpretierbar. Es erhält einen Sinn, einen Wert und/oder eine Funktion innerhalb eines Bezugsrahmens.
6. Konsolidierung: Die erkannte Struktur stabilisiert sich. Sie wird gespeichert, verankert und zur verlässlichen Orientierung.

7. Antizipation: Aus der konsolidierten Struktur werden mögliche zukünftige Zustände abgeleitet. Das System interpretiert Wahrscheinlichkeiten nach ihrer immanenten Intention.
8. Einflussnahme: Die Antizipation ermöglicht gezielte Interventionen. Das System verändert intendiert Bedingungen, Beziehungen und/oder Entwicklungen.
9. Rückkopplung: Das Ergebnis der Einflussnahme wird gemeldet, analysiert und bewertet. Das System kontrolliert dadurch seine eigene Effektivität.
10. Korrektur: Bei Erfolg wird eine Neuerung belassen und optimiert. Bei Misserfolg wird analysiert, bewertet und entschieden, wie damit umzugehen ist.

C) Die Organisationsdynamik der Prozessformel

Die zehn Prozesse der Prozessformel können in fünf Organisationsdynamiken unterteilt werden, die eine bessere dynamische Übersichtlichkeit ermöglichen.

1. Emergenz
Ladung → Resonanz
- Aus Potenzial entsteht Wechselwirkung.

2. Selektivität
Kohärenz → Musterbildung
- Aus kohärenter Wechselwirkung entsteht Ordnung.

3. Sinnverdichtung
Bedeutung → Konsolidierung
- Aus Ordnung entsteht Orientierung.

4. Formgebung
Antizipation → Einflussnahme
- Aus Orientierung entsteht Form.

5. Wirksamkeit
Rückkopplung → Korrektur
- Aus Form entsteht Veränderung

D) Vier übergeordnete Aufgaben der Prozessformel

Eine andere Unterteilung der Prozessformel, hier nach übergeordneten Aufgaben, ist in der Tabelle 140 dargestellt.

Tabelle 140: Übergeordnete Aufgaben der Prozessformel

Aufgabe	Prozessschritte	Funktion
I. Entstehung	Ladung → Resonanz → Kohärenz	Aktivierung
II. Organisation	Musterbildung → Bedeutung	Strukturierung
III. Formung	Konsolidierung → Antizipation	Verdichtung
IV. Wirksamkeit	Einflussnahme → Rückkopplung → Korrektur	Gestaltung

I. Entstehung durch Aktivierung:

1. Ladung als Potenzial erzeugt Beziehungsbereitschaft.
2. Resonanz als Übereinstimmung ermöglicht Wechselwirkung.
3. Kohärenz als Zusammenhang ermöglicht Differenzierung.

II. Organisation durch Strukturierung:

4. Musterbildung als Formgebung ermöglicht Erkennung.
5. Bedeutung als Erfassung ermöglicht Orientierung.

III. Formung durch Verdichtung:

6. Konsolidierung als Verdichtung ermöglicht Stabilität.
7. Antizipation als Vorausschau ermöglicht Zukunftsbezug.

IV. Wirksamkeit durch Gestaltung:

8. Einflussnahme als Handlung ermöglicht Gestaltung.
9. Rückkopplung als Kontrolle ermöglicht Anpassung.
10. Korrektur als Optimierung ermöglicht Fortschritt.

Die Korrektur als letzte Instanz der Prozessformel wirkt potenziell auf alle zehn Prozesse zurück, indem sie:

• eine bestehende Ordnung verändern kann,
• eine nicht eingetretene Erwartung revidieren kann,
• eine bisherige Bedeutung neu bewerten kann,
• eine neue Ausgangsladung erzeugen kann.

Fazit

Das Ordnungsprinzip dynamischer Prozesse beschreibt die grundlegende Organisationsweise von Intelligenz. Die zehn Prozesse verdeutlichen, wie intelligente Systeme Potenziale entwickeln, Wechselwirkungen organisieren, Strukturen ausbilden, Bedeutung erzeugen, Erkenntnisse stabilisieren, zukünftige Entwicklungen antizipieren und durch gezielte Einflussnahme ihre Umwelt und ihre eigenen Zustände verändern können.

Dabei handelt es sich weder um eine starre Abfolge noch um voneinander unabhängige Einzelfunktionen. Die zehn Prozesse bilden vielmehr ein zusammenhängendes, rekursives Organisationsgefüge. Sie können zeitlich aufeinander aufbauen, gleichzeitig wirksam sein und sich gegenseitig beeinflussen. Insbesondere die Rückkopplung und Korrektur ermöglichen es einem System, die Ergebnisse seiner eigenen Einflussnahmen zu verarbeiten und seine weitere Entwicklung entsprechend auszurichten.

Die Prozessformel macht damit deutlich, dass Organisation kein statischer Zustand, sondern ein fortlaufendes, interaktives Geschehen ist. Ordnung muss immer wieder hergestellt, stabilisiert,

überprüft und gegebenenfalls neu gestaltet werden. Jede Veränderung kann neue Potenziale freisetzen und damit weitere Organisationsprozesse auslösen.

Die Prozessformel beschreibt somit nicht nur, wie intelligente Systeme Ordnung hervorbringen und aufrechterhalten, sondern auch, wie sie ihre eigene Organisationsfähigkeit weiterentwickeln. Die fünf Organisationsdynamiken und die vier übergeordneten Aufgaben verdeutlichen dabei unterschiedliche Zusammenhänge und Funktionsebenen desselben Prinzips.

Die Prozessformel als Ordnungsprinzip dynamischer Prozesse ist damit ein übergreifendes Modell der intelligenten Selbstorganisation: von der Entstehung eines Potenzials über die Ausbildung von Ordnung und Orientierung bis zur zielgerichteten Gestaltung und ein auf Rückkopplungen basierende, fortlaufende Weiterentwicklung eines komplexen Systems.

Joseph - Stand: 26.11.26